



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs

Knellinger, Balthasar

München, 1695

Drey und dreyssigste Predig/ An dem Fest deß heiligen Apostels und
Evangelistens Matthæi. Jnhalt. Hertzwilligeste Folgeleistung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75480)

Drey und dreyssigste Predig/

An dem Fest

Deß heiligen Apostels und
Evangelistens

MATTHÆI.

Inhalt.

Herzwilligste Folg-Leistung.

Vorspruch.

Sequere me. Et surgens secutus est eum: *Matth. cap. 9. v. 9.*

Folge mir nach. Und er stunde auf/ und ist ihme nachgefolget.

N.
19.

Eso ist ihme / wie der H.
Augustinus, oder wer
immer das Buch de sa-
lutaribus dumentis
geschriben / versichere:

Avarus vir inferno est

Habetur in
Appendice,
Tomi quar-
ti capite vi-
gesimo no-
no. mihi
fol. 97.

similis: infernus enim quantoscun-
que devoraverit, nunquam dicit; Sa-
tis est: Ein Geiziger ist gleich der
Höllen: dann die Höll / wievil sie
auch immer verschlucket hat / sagt
sie doch niemalen: Es ist genug.
Sic et si omnes thesauri confluxerint
in avarum, nunquam satiabitur: Eben
also wann schon alle Schätz dem
Geizhals in die Schoß zusamfließ-
sen solten / wird er doch niemalen
ersättiget werden. So hat aber
die Höll nicht allein dise böse Eigen-
schaft / daß sie sich mit vilem Schlucken
nicht ersättigen lasset / sonder sie gibt
auch von dem / was ihr einmal in den
Rachen ist geworffen worden / nicht das
wenigste mehr zurück. Gleichermas-

sen was der Selbstsüchtige einmal in sei-
ne Klatten bringet / das greiffet / und
fasset er so stark / daß es ihme auf kein
Weis mehr kan abgenommen werden.
Die Verdammte kommen auß der Höll
nimmermehr an das Licht hervor: Und
was der Geldhungerige in sein Schatz-
Erühen hinderleget / daß bleibet auch
ewig in der Finsternuß gefangen.

Dannenhhero stellet uns anheft der
heilige Geist an dem Capharnaitischen
Jolner Matthæo ein nicht bald erhörtes
Gnaden-Wunder vor / mit Vermels-
den / daß derselbige auf die zwey einzige
Wort Christi: Sequere me: Folge
mir nach gleich alles auß Handen ge-
lassen / von der Scholderbank aufgestan-
den / und dem armen Christo mit grosser
Fertigkeit auf den Fluß nachgefolget
seye. Die Statt Capharnaum, wiewo-
len sie ein sehr berühmter Handel-Platz
ware / und mit so grossen Reichtümern
prangete / daß sie sich deswegen / wie
Christus selbst bezeuget / biß in den
Him-

Himmel hinauf erhoben / so wird sie doch wenig gehabt haben / die sich mit Matthæo, das Vermögen betreffend / hätten vergleichen dürfen. Dann er ist als da ein Fürst der Publicanen gewesen / wie Metaphrastes in seinem Leben meldet. Solches aber ist unschwer zuglauben / und mag erstlich abgenommen werden aus seiner so schönen / und grossen Behausung. Da hiesse es freylich auch: Ein grosses Nest / ein grosser Bo-

Cap. 5. v. 29.

gel. Fecit ei, spricht hiervon der H. Evangelist Lucas, convivium magnum Levi in domo sua: Levi, mit einem anderen Nahmen Matthæus genannt / hat ihm ein grosses Mahl in seinem Haus zugerichtet: in seinem Haus / nicht in einem Fremden / nicht auf einem öffentlichen / und der gemeinen Statt zugehörigen Speiß: Sal; sonder in domo sua, in seinem selbst eigenen Haus.

Matthæi
c. 9. v. 10.

So waren auch die Gäst an der Zahl sehr vil: Erstlich alle Jünger Christi: und überdas ein sehr grosse Menge der Publicanen / und offenen Sünderen / wie außtrucklich das Evangelium sagt: Ecce multi publicani & peccatores venientes discumbabant cum Jesu, & discipulis ejus: Und sihe vil Publicanen / und offene Sünder kamen daher / und setzten sich mit Jesu / und seinen Jüngeren zu Tisch. Das Wörlein Ecce, Sihe / wird hier vorangesetzt; gleich als wolte uns der Text aufmahnen / wir sollen nur Wunder sehen / wie ein lange Schleis der Gästen nacheinander hereintrette / welche gleichwol alle in diesem grossen Tafel-Zimmer gar wol Raum finden. Der H. Lucas brauchet sich gar eines besondern Wortes uns die grosse Menge aller eingeladenen Gästen zu verstehen zugeben / da er sagt: Et erat turba multa publicanorum, & aliorum: Und es war ein grosse Schaar der offenen Sünderen / und auch anderer.

Cap. 4. v. 29.

Wie stattlich aber das Gastmahl selbst gewesen seye / und wie Matthæus keinen Kosten darbey gesparet habe /

deuten uns klar an die Wort Convivium magnum, Ein grosse Gasterey. Weit anderst redet eben diser Evangelist / nemlich Lucas / von der Gastung eines grossen Phariseers / ja eines Fürstens der Phariseer: Et factum est, spricht er / cum intraret Jesus in domum cujusdam principis Phariseorum comedere panem, und es begab sich / daß Jesus eingieng in das Haus eines Fürstens der Phariseer / das Brod zuessen. Ich weiß zwar wol / daß diser Phariseer Christo nicht nur allein Brod aufgesetzt habe / allermassen die H. Schrift mit diser Weis zureden vil ein mehrers zubedenken pfleget. Jedoch muß man mir nicht gleich sagen / daß wie diser Gastgeb ein Fürst der Phariseer gewesen / also auch sein Mahlzeit den Nahmen einer Fürstlichen Mahlzeit verdienet habe. Wenigst muß zwischen derselben / und diser anderen / worzu Matthæus Christum eingeladen / ein sehr grosser Unterschied gewesen seyn; weilen Lucas das Wort Magnum Groß so außtrucklich hinzusetzet.

Bleibet also darbey / daß Matthæus bey sehr guten Mitteln müsse gewesen seyn; weilen er ein grosse Mahlzeit in einem grossen Haus / einer grossen Anzahl der Gästen / mit grossen Kosten zubereitet / und sich hierdurch allerseits groß erwisen hat. Wann aber Matthæus / die zeitliche Güter betreffend / so wol gestanden / und solche auf die Einladung Christi geschwind / ja augenblicklich verlassen / so ist er gewiß von den höllischen Männern / welche niemals sagen Sufficient, Es ist genug / und was sie einmal zu sich geraffet / auf kein Weis mehr aus Händen lassen wollen / sehr weit entfernt gewesen. Vilmehr kan ich ihm einen himmelischen Menschen nennen / als welcher nicht das geringste mehr von der Erden hat besessen wollen. Ich zweyfle aber sehr stark / ob meine vilgeehrte Zuhörer jemals recht zu Bedacht genommen haben dasjenige / worinnen doch meines Gedankens der grössste Preis unsers Matthæi bestant

Cap. 14. v. 11

standen/und worauf ich anhebt die vorhabende Lob-Red alleinig gründen wil. Wil hat er verlassen / und das ist billich hoch zuschätzen : geschwind hat er es verlassen / und das ist noch höher zuschätzen. Aber in beyden Stücken finde ich vil seines Gleichens. Eines ist / daß ich für sonderbar / ja für ungemein halte/und wormit er bey Christo die höchste Ehr eingelegt / nemlich daß er ohne vorhergehende Verheißung / oder Betrohung/ dem ruffenden Heiland unverzüglich Folg geleistet. Dies laßt uns jetzt erklären / und den ersten Theil diser Predig-Stund darmit zubringen. In dem anderen Theil aber wird ich mich befeissen meine vilgeliebte Zuhörer dahin aufzumahnem / daß sie / wenigst zuweilen / mit ihren Gedanken etwas höhers steigen / und Gott ihrem Herren nicht nur darum dienen / weil er ihnen einweder ein Straf antrohet / oder ein Belohnung verheißet ; sonder mit recht edlem Gemüthe/welches nicht ansieht / was es zusörchten / oder zuhoffen habe / sonder daß hierdurch Gott dem Herren / deme wir ohne das alle Dienstfertigkeit schuldig seynd/ ein sonderes Wohlgefallen geleistet werde. Der H. Geist verleibe uns zu dieser Abhandlung sein Gnad/so fange ich abermal an in dem Nahmen JESU und MARIE.

N.
520.

In vilen Stellen (ich hab auf das wenigste fünf gezählet) vergleicht der H. Chrysostomus die Geizige den unvernünftigen Thieren / und wann ich ihne fragen solte / was für einer Sattung der Thieren er dieselbige sonderbar gleich halte/so zweyffte ich nit/daß er von den Hunden das meiste sprechen wurde. Dann diese fressen sehr begierig hinein / und oft mehr als sie verdauen können. So hat aber der Herr des Hunds zweyerley Manier demselben das schon gefasste Stuck widerum abzujaßen. Entweder mit Darbietung eines besseren Brockens/ oder mit scharffer Betrohung / wann er denselben nit gleich werde fallen lassen. Und

fürwahr es scheint / Christus selbst habe sich diser zweyfachen Manier / die Reiche von der gar zuhitzigen Geld-Liebe abzugiehn / gebrauchet. Die erste betreffend lesen wir in dem Evangelio was folget: Ein vornemmer/ und sehr wohlhabiger Herr / quidam princeps, ^{Cap. 18. v. 18.} wie ihne der Evangelist Lucas nennet/ kommt herbey / und gibe mit seiner Weis zureden die beste Anzeigen / daß er ein gar lehrsehiges Herz mit sich herzubringe. Disen ladet Christus zu seiner Nachfolg ein/ sprechend / wie zu Matthæo, Sequere me : folge mir ^{Verfu 22.} nach. Daß redet er aber nicht ohne Zusatz: Et habebis, spricht er / thesaurum in celo: Wann du alles wegen meiner verlassen wirdest / so sag ich dir/ daß du hierdurch nit allein nichts verlieren / sonder vil gewinnen werdest. Ein zimliches Geld hast du besaßen / aber es ist noch kein Schatz zunennen / wenigst kein Schatz in dem Himmel: darum folge mir nach: Et habebis thesaurum in celo: So wirst du einen Schatz im Himmel haben. ^{18.} Dies ist ein grosser Unterschid zwischen einem Schatz auf Erden / und einem anderen im Himmel. Die Erden ist selbst klein ; und darum kan ja das / was du darauf besizest / nicht groß seyn. Aber der Himmel ist unermässen groß ; darum kanst du auch allda grosse Schätze zusamlegen. Zu dem so ist dir auf Erden nichts sicher. Alle Stund kan das Unglück einen Bettler auß dir machen. Wer wurde alsdann den Genuß von deinen Gütern haben ? villeicht dein größter Feind/ villeicht ein heimlicher Nacht-Dieb/ villeicht ein gewaltthätiger Soldat ? villeicht ein grosse / und auf einmal alles auffressende Feuers-Brunst ? Einen Schatz/ daß weiß ich wol/verlangest du : habebis, den wirst du haben : und zwar an dem sichersten Ort/ in celo, in dem Himmel. Traue mir : ich komme vom Himmel herab/ und weiß / wie in demselben alles so wol versorget ist ; wie nichts zuverlöst gehet ; wie dem Unglück aller Zugang verlegt ist. Darum sequere me, ^{18.} folge

folge mir nach; verlasse das Wenigere/ und strecke dein Hand auß nach dem Mehreren: gibe die Erden um den Himmel: lasse fahren was nichts ist/ und handle dafür ein dasjenige Gut/ wo du alles in einem kurzen Begriff besammeln haben kanst. So vil weisen auß die Wort Christi Habebis thesaurum in caelo. Veni, sequere me. Du wirst einen Schatz in dem Himmel haben: darum komme / und folge mir nach. Wie sich nun dieser Reiche von seinem himmelischen Reiche Geber abgewendet/ und mit traurigem Angesicht darvon gegangen seye / ist nicht dieses Orts. Sonder daß hab ich nur allein darum erzehlet; damit man sehen solte / wie Christus für das erste die Menschen mit Versprechen von den irdischen Gütern ab- und an sich zu ziehen getrachtet habe.

Cap. 6. v. 24.
& 25.

Jetzt laßet uns hören/ wie er sich auch der anderen Weiß/ nemlich der scharffen Trost-Wort bedienet habe. Vx vobis, höre ich ihne bey dem H. Luca sprechen/ ja gleichsam donneren: Vx vobis divitiis, qui habetis hic consolationem vestram. Vx vobis, qui ridetis nunc: quia lugebitis, & flebitis: Weh euch Reichen/ die ihr allhier euren Trost habt. Weh euch / die ihr seyet ersättiget worden; dann ihr werdet Hunger leiden. Weh euch/ die ihr jetzt lachtet; daß ihr werdet heulen/ und weinen. Darum wendet euer Herz und Augen auf mein Armuth: laßet euch selbige gefallen: dann sie wird euch erretten von dem ewigen Untergang. Mir ist es frey gestanden / ob ich in grosser Glori und Herrlichkeit / oder in grosser Armuth und Mühseligkeit in diese Welt kommen wolle. So hab ich aber das letztere erwöhlet; und wer mir hierinsals nachfolget/ der wird sich einmals gewiß nicht betrogen finden. Wer aber diese meine Wort für Ohren gehen laßet/ der gibt sich in Gefahr dahinzugerathen / wo ein immer währendes Weinen/ Heulen/ und Zähnkloppen zuhören ist. Könnte aber / ich frage euch liebe Zuhörer/ diese Predig des Herren/

in welcher das Weh drey mal widerholet wird / in einem höheren / und schärferen Thon angestimmt werden?

Nun was für ein Weiß auß diesen zweyen laßet ihme Christus belieben / da er Matthaeum zu sich ruffet? Antwort / weder eine / noch die andere. Er verspricht ihme nichts / er laßet sich auch mit keinem Trostwort gegen ihme vernemen. Er sagt nicht: Komme/ ich wil dir geben / oder du wirst haben. Er sagt auch nicht: Weh dir! wann du mir nicht alsobalden auf den Fuß nachfolgen wirst. Mit dem Jolltisch/ daran du jetzt sitzt/ wirst du versinken; und deine Geld- Säck werden dich gewiß in die Höl hinabtrucken: nichts dergleichen. Sonder er gehet nur vorbey/ blicket ihne ein wenig an/ und sagt mehr nit / als diese zwey einzige Wortelein: Sequere me, folge mir nach. Ich muß aber Matthaeum selbst reden lassen / und sein Wort weder darvon / noch darzuthun; damit jederman sehe/ daß dieses ein überaus kurze / und eben darum ganz besondere Weiß zuruffen gewesen seye. Cum transiret inde Jesus, spricht er / vidit hominem sedentem in telonio, Matthaeum nomine. Et ait illi, sequere me. Et surgens secutus est eum: Als Jesus alldorten vorbey gieng / hat er einen Menschen gesehen / der saß an dem Joll / und sein Nam ware Matthaeus. Und er sagt zu ihme: Folge mir nach. Und er stunde auf / und folgte ihme. Da habt ihr alles besammeln. Das vorbeygehen / das ansehen / das einladen / das anhören / das aufstehen / das nachfolgen ist gleichsam alles ein Ding. Und dieses ohne einzige Verheißung / oder Verheißung.

Dieses kan ich fürwahr nit sagen von dem Fürsten der Apostlen Petro / noch auch von Andrea seinem Bruder. Dann Petro hat der Herr vorhero mit außtrucklichen Worten was grosses Versprochen / da er gesagt: Ex hoc jam homines eris capiens, von nun an wirst du ein Menschen Fanger seyn: und hernach noch einmal ihme / und sei-

N.
521.

Cap. 9. v. 9.

N.
522.

Luce c. 5.
v. 10.

Matthai.
cap. 4. v. 19.

nem Bruder zugleich: Venite post me, & faciam vos fieri piscatores hominum: Kommet mir nach/und ich wil euch zu Menschen: Fischeren machen. Das erste haben auch gehöret die zween Brüder Joannes, und Jacobus: dann also lautet die Erzählung Luca: Stupor autem circumdederat eum, & omnes qui cum illo erant in captura piscium, quam ceperant; similiter autem Jacobum, & Joannem filios Zebedai, qui erant socij Simonis. Et ait ad Simonem Jesus: Noli timere, ex hoc jam homines eris capiens. Er hat ihne/Petrum nemlich/ ein Schrecken angestossen / und auch alle die/so mit ihm waren/wegen des Fischfangs / so sie gethan hatten; desgleichen auch Jacobum, und Joannem die Söhn Zebedai, welche Simonis Gesellen waren. Und er sagt zu Simon: fürchte dir nicht: von nun an wirst du Menschen fangen. Und darauf schliesset Lucas also: Et subductis ad terram navibus, & relictis omnibus, secuti sunt eum: Sie habē die Schiffe zu dem Land hinaufgeführt / alles verlassen / und seynd ihm nachgefolget: So gar/das wie der Audomaropolitanische Erz-Dechant vermerket/sie sich um die gefangene Fisch nicht mehr umgesehen/ und das anwesende Volk mit denselben / wie mit einer preisgegebenen Sach gehandelt habe / bis die Schiff völig außgelehret worden. Ja / ich glaube es wol/das sie auf ein so grosses Versprechen Christi/was Gestalten er sie nemlich zu Menschen: Fischeren machen wolte / ihr Armuten leichtlich haben verlassen können. Petrus und Andreas zwar/welchen beyden solches außdrucklich ist verheissen worden; Jacobus, und Joannes aber/ die da gehöret / was Christus zu Petro gesagt/und leichtlich haben erachten können / das weilten sie seine Gesellen in dem Fischfang gewesen/sie auch seine Gesellen in dem Menschenfang seyn wurden. Ich kan / sag ich/gar wol glauben / das ein solche Verheissung Christi/ein solche Würde/

ein solches Ehren-Amt ihnen allen habe Lust machen können / das schlechte Fischer-Gewerb zuverlassen / und einem solchen Meister / der allererst sein Allmacht mit einem so grossen Wunderzeichen bewähret hatte / auf den Fuß nachzufolgen. Aber wer kan mir sagen/das sich etwas dergleichen bey dem Beruf Matthai ereignet habe? wo ist ihm für ein so grosse Habschaft die geringste Vergeltung versprochen worden? wo hat er zu Versicherung / das ihne Christus zu noch vil höheren Ehren bringen würde / ein so scheinbares Wunder gesehen/wie diese vier schon benamste Apostel Petrus, Andreas, Jacobus, und Joannes gesehen haben? diese vier Apostel / sag ich / welche gleichwol auß allen die Vornehmste gewesen/ und in so hohen Ehren gehalten worden/das einer auß den alten Catholischen Lobsprechern bey Luca Burgensi von ihnen hat sagen darffen: Hæc Apostolorum quadriga vehimur ad æthera. His quatuor angulis constituitur prima Ecclesia: Auf diesem Wagen von vier Rädern werden wir über die Wolken hinaufgeführt. Auf diesen vier Ecken ist die erste Kirch Christi erbauet worden.

Wie nun der Herr Matthæ nichts versprochen / also hat er ihne auch mit keiner Betrohung geschrecket. Darum muß ihm hierinfaß auch der andere Apostel-Fürst/nemlich der H. Paulus, nachgehen. Dann wer weiß nicht/wie viles gebrauchet / bis auß einem Saulo ein Paulus worden? Höret den H. Augustinum, welcher von dem schreckharen Beruf dieses Jüngers also redet: Audi vir altissimam vocem: Saule, Saule, quid me persequeris? Er hat gehöret einen hochangestimmten Ruff: Saule, Saule, was verfolgest du mich? Und in der acht und zwainzigsten Sermon, hernach / so er von den heiligen Apostlen Petro, und Paulo gehalten: Dum portat Satulus funereum contra milites Christi gladium, fulmineum de celo accipit testimonium. Dum grassatur, percussus, dum Christi

Rit 2

San-

In Capite
quartum
Matthæi
versum vi-
gesimum
secundum.

N.
523.

Sermone
vigesimo
quinto de
Sanctis.
Qui est ser-
mo primus
de SS. Apo-
stolis Petro,
& Paulo.
Paulo ante
medium
mihī fol.
375.col.2.

Sanctos persequitur, violento radio caelestis luminis cecatur: & qui adversus Deum erigebatur, divina voce terribiliter prosternitur: In dem Saulus das tödliche Schwert wider die Soldaten Christi in der Hand führet / erschallet ober seinem Haupte / zum Beszeignus / daß er wider Christum Krieg führe; ein Donnerstreich. Da er toset / wird er gezüchtigt: da er die Heilige des Herrens verfolget / wird ihm durch eine Blitz-Stral das Gesicht genommen / und sihet er mit offenen Augen keinen Strich mehr: da er sich wider Gott aufseinet / wird er durch ein göttliche Stimm mit größstem Schrecken zu Boden geworffen. Heisset das nicht bey dem Haar ziehen?

1. Corinth.
c. 15. v. 9.

Heiliger Apostel Paulus widerholest du nicht in Betrachtung der so gar grossen Folgsamkeit Matthaei jetzt widerum dein demüthige Bekantnus: Non sum dignus vocari Apostolus: Ich bin nicht würdig / daß man mich einen Apostel nenne / und in diesem Nahmen mit Matthaeo vergleiche. O! wie seynd wir zween so weit voneinander: wie ist so gar kein Gleichheit zwischen meinem / und seinem Beruf. Auf ein Wort Sequere me: Folge mir nach / ist er von dem Zoll-Tisch aufgestanden / und gleich dem Herren auf dem Fuß nachgeschritten. Hingegen ich hab mit Blitz: und Donner / mit Furcht / und Schrecken / mit Straff / und Züchtigung zu dem Gehorsam müssen gebracht werden: Non sum dignus vocari Apostolus: Darum bin ich auch nicht wehre / daß man mich einen Apostel nenne.

Geliebte / ich darf mich und etlich wol versichern / daß ich hier der Sach nicht zuvil thue / wann ich den demüthigen Paulum also redend einführe. Dann wer wil zweyten / daß er auf alle seine Mit-Apostel herum gesehen / und an einem jeden was besonders gefunden habe; warum er sich mit ihm nicht vergleichen könne / noch solle. An unserem H. Matthaeo aber wird er freylich gesehen haben die so großmüthige Verachtung

aller Güter / mit welchen ihne das zeitliche Glück überschüttet hatte; und dieses zwar auf einzige zwey Wörlein: Sequere me: Folge mir nach. Zu dem so kan ich nit wol zweylen / daß ein jeglicher Apostel sein besondere Vortreflichkeit gehabt habe / womit er andere seine Mit: Jünger übertroffen. Und darum wer einen preiset / der schändet darum den anderen nicht; sonder eignet nur einem jedē sein gebührendes Lob zu / und folget hierinsals dem allgemeinen Brauch der Catholischen Kirchen / welche bald diesem bald jenem Heiligen Gottes zu Lob singet: Non est inventus similis illi, qui conservaret legem Ecclesi: Es ist seines Gleichens keiner gefunden worden / der das Gesetz des Allerhöchsten also bewahret habe.

Ecclesi. c. 44.
v. 20.

Darum stelle ich jetzt auch desto lieber an meine vilgeliebte Zuhörer ein Frag: Auf welchen Apostel sie wurden gerathen haben / wann man ihnen vorhin gesagt hätte / einer auß den Zwölfen wurde sich erkühnen Christum also anzureden: Ecce nos reliquimus omnia, & secuti sumus te: quid ergo erit nobis? Sihe / wir haben alles verlassen / und seynd dir nachgefolget: was wird uns dann zum Lohn werden? Auf Petrum wurde so leicht keiner auß uns gerathen haben; Ja der H. Hieronymus kan sein Verwunderung nicht verbergen / wie doch diese Wort einem zwar nicht armen / doch schlecht bemittelten Fischer / Petro nemlich / in den Mund haben kommen können: Grandis fiducia, schreiet er auf / das ist wol ein grosse Zuversicht / ja schier gar ein Reckheit / daß Petrus ein solche Frag dem Herren stellen darf. Unserem Gedunken nach wäre Matthaeus, der villeicht allein mehr verlassen / als andere Apostel zugleich / vor anderen befugt gewesen / mit diesem Anbringen bey Christo einzulangen. Aber ja wol das Matthaeus gefragt hätte: Quid ergo erit nobis: Was wird uns dann hierum für ein Vergeltung werden? Eben in dem / wie ich daroben schon

N.
524.

Matthaei.
c. 19. v. 27.

Libro tertio
in Matthaeo
um. 6. 19.

schon weitläuffig erwisen / steht die große Glori des Apostels / daß er Christo ohne einzige vorhergehende Verheissung / oder Bedingung des Lohns / nachgefolget. Was er damals / da er noch an dem Joltzisch saße / nicht gefragt hat / das ist ihm hernach noch vil weniger zu Sinn kommen. In Ewigkeit wurde er niemals gefragt haben: Quid ergo erit nobis? Was wird uns daß für ein Lohn eingeliseret werden?

N. 25. Jetzt verstehe ich auch / wie der Zweysel / welcher villeicht / einem und andern die Figur und Vorbildung Matthæi betreffend / vil zuschaffen geben möchte / gar leicht könne aufgelöst werden. Wann uns die vier heilige Evangelisten in ihren Bildnissen vorgestellt werden / so wird dem H. Joanni ein Adler / dem H. Luca ein Ochse / dem H. Marco ein Löwe / und unserem H. Matthæo ein Engel zugemahlen. Nun so meldet aber der Prophet Ezechiel / da er die vier Evangelisten beschreibet / von dem Engel kein Wort; dann also spricht er: Similitudo autem vultus eorum; facies hominis, & facies leonis à dextris ipsorum quatuor; facies autem bovis à sinistris ipsorum quatuor, & facies aquilæ desuper ipsorum quatuor. Von einem Menschen / von einem Löwen / von einem Ochsen / und von einem Adler geschieht hier Meldung: aber von einem Engel wird kein Wort gemeldet. Was derothalben die drey andere Evangelisten belanget / trifft alles gar eben zu: Marcus hat bey sich seinen Ochsen / Lucas seinen Löwen / und Joannes seinen Adler. Aber bey Matthæo steht ein Engel; da doch Ezechiel sagt / das Gesicht des vierten Thiers seye gewesen Facies hominis, das Angesicht eines Menschen. Gar recht / liebe Zuhörer / gar recht. Matthæus ist ein Mensch gewesen; aber ein Mensch / wie ein Engel. Die Engel können nicht anderst gemahlen werden / als in Menschen-Gesichtern. Aber nicht alle Menschen-Gesichter seynd darum Enaels-Gesichter. Mahbare Gesichter / oder gar Gesichter mit

einem alten / grauen / und langen Bart seynd zwar Menschen-Gesichter; aber darum nicht Engels-Gesichter. Matthæo daß / wird zugemahlen ein Mensch mit einem Engels-Gesicht / und mit Engels-Flügeln. Anzudeuten / wie es mich gedunket / daß er so geschwind / so fertig / so schnell gewesen seye / wie ein Engel: Jesus hat zu ihm gesagt: Sequere me: Folge mir nach / und gleich darauf meldet der Text: Et surgens secutus est eum: Und er ist aufgestanden / und ihm nachgefolget. Aber ich rede heut nicht so fast von der Geschwindigkeit Matthæi / als daß er ohne vorhergehendes Versprechen / oder Betrohen Christo nachgefolget. Dieses aber ist eigentlich was Englisches. Darum fallen mir jetzt bey die Wort des Psalmistens / da er zu Gott also spricht: Du bist derjenige / Qui facis angelos tuos spiritus: Der du deine Engel zu Geisteren machest. Wie so? möchte einer fragen; seynd dann die Engel nicht zuvor schon Geister? Hier auf ist die Antwort. Das dieses Wort Angelus nit allein Engel heiße; sondern auch einen Gesanten / oder Abgesordneten. Wie wäre es dann / wann diese Wort: Qui facis angelos tuos spiritus, der du deine Engel zu Geisteren machest / auf die Apostel verstanden wurden? Insonderheit aber von unserem Zwölff-Botten / dem H. Matthæo, zureden / ist er zwar kein Engel gewesen / und also auch kein Geist. Aber die schöne Eigenschaft eines Engels hat er gehabt / welche unter anderen auch in dem steht: daß die Engel ansezo ohne alle vorhergehende Verheissung / oder Betrohung den Befehl Gottes Augenblick vollziehen. Da hingegen die Menschen in diesem Leben wegen Schwere des Leibs / in ihren Verrichtungen vil zulangsam / und wo sie von keiner Vergeltung / oder Betrohung hören / schwerlich können fortgebracht werden. Ware also Matthæus vil mehr ein Engel als ein Mensch: Surgens secutus est eum. Nur aufstehen hat er müssen / und damit erweisen / daß

Err 2

daß

Cap. 3. v. 10.

Psalm. 103.

v. 4.

daß er die menschliche Natur nicht gar außgezogen habe : dann die Menschen sitzen ; die Engel hingegen sitzen nieman ; weilen sie nicht müd werden können : Und wann sie sich etwann bey dem Abraham zu Tisch gesezet / ist solches nur darum geschehen ; weilen sie sich damals für Menschen haben wollen ansehen lassen. Das übrige aber / und was nach dem Aufstehen unsers Matthæi erfolgt / ware gleichsam nichts anderes / als ein Englische Schnellfertigkeit : *Secutus est eum* : Er ist ihm nachgefolget. Keinen Augenblick ist er still gestanden / er hat sich um nichts mehr umgesehen. So geschwind Christus vorbegegungen / so geschwind ist er ihm auf den Fuß nachgefolget.

N.
26.
Von den Sternen lise ich bey dem Propheten Baruch an dem dritten Capitel dise Wort: *Stellæ . . . vocatæ sunt, & dixerunt: Adsumus: & luxerunt ei cum iucunditate*: Die Sterne seynd von Gott beruffen worden / und sie haben gesagt : Hier seynd wir ; und sie haben ihm geleychtet mit Frölichkeit. Das Matthæus ein hellglänzender Stern im Himmel seye / wer wil zweyffeln ? Stehet ja bey Daniele geschriben : *Qui docti fuerint, fulgebunt quasi splendor firmamenti: & qui ad iustitiam erudiunt multos, quasi stellæ in perpetuas eternitates*: Welche gelehrt seynd / werden schitteren / wie der Glanz des Firmaments : und diejenige / welche vil zur Gerechtigkeit anführen / wie die Sterne in alle Ewigkeit. Nun Matthæus ist freylich gelehrt gewesen ; dann er hat den H. Geist selbst zu einem Lehrmeister gehabt / welcher ihm die Geschicklichkeit in einem Augenblick eingeaossen. Vil hat er auch in der Gerechtigkeit unterwisen / dann er ist ein grosser Welt-Predigder gewesen / wie ich alles / wann es zu meinem heiligen Vorhaben dienete / nach Längs darthun / und nur auß disem allein ein zwey-Stund-lange Predig dem heiligen Apostel zu Lob anstellen kunte. Über daß hat er ein Evangelium geschriben /

und dem himelischen Buch / so das neue Testament genennet wird / mit seiner Feder einen Anfang gemacht. So lehrer dann diser H. Evangelist noch biß auf dise Stund / und wird lehren biß an den Jüngsten Tag. Sein Evangelium wird gelesen in allen vier Theilen der Welt. Die ganze Christenheit ehret ihn als ihren Lehrmeister. Vil tausend und aber tausend Menschen schreiben ihm zu ihren Fortgang in dem geistlichen Leben / und nennen sein Evangelium Büchlein das Schatz-Kästlein / worauß sie unzählbar vil hochschätzbare Perlein / und Edelgestein hervorsuchen. So hat er dann ja freylich vil zur Gerechtigkeit angewisen / *multos, multos, vil / unzählbar vil / mich / dich / disen / ienen* / und mit einem Wort die ganze Welt. Wer wil dann ansezo zweyffeln / daß er leuchte quasi splendor firmamenti in perpetuas eternitates, wie der Glanz des Firmaments / und wie einer von den vornehmsten Sternen in alle Ewigkeit ? Aber was mir zum allerverwunderlichsten vorkommet / ist / das Matthæus schon in dem ersten Augenblick seiner Einladung die Eigenschaft eines Sterns gehabt habe. *Stellæ vocatæ sunt* ; haben wir schon oben gehört / & dixerunt: *Adsumus: & luxerunt ei cum iucunditate* : Die Stern seynd beruffen worden / und haben gesagt / da seynd wir : und haben ihm mit Frölichkeit geleychtet. Die Stern sagen dises *Adsumus* ; da seynd wir nicht mit dem Mund / sonder mit der That : und eben auch Matthæus also : Augenblicklich ist er aufgestanden / und hat gethan / was Christus von ihm begehret. Sonders beobachtlich aber ist / daß die Stern ihren Gehorsam ablegen *cum iucunditate, mit Frölichkeit*. Und fürwahr man sihet ihnen an / daß sie lustig dars bey seynd ; dann nicht allein leuchten sie / sonder sie funkeren / sie tanzen / sie schwingen sich auch darzu / gleich ob sie ihr Liecht sezt ein wenig an sich ziehen / und aber geschwind widerum mit demselben hervorblitzen : fast wie zu weilen

N.
26.
V. 34. & 35.

Cap. 12. v. 3.

Loco supra citato.

weilen die Lantzer zuthun pflegen / welche auf kunstmäßige Art zuruck weichen / und sich gleich widerum durch einen frischen Luft-Sprung biß auf den Spiz der Spil-Bine hinfürwerffen. Wie folget aber unser Matthæus dem ruffenden Heiland? Antwort cum jucunditate, mit Frölichkeit / worinnen / wie ich schon zum öfteren gemeldet / sein ganz besonderes Lob bestehet. Kein Betrübung ist vorhergegangen / die ihn getrieben hätte: deßgleichen ist ihm auch nichts versprochen worden / dar durch er hätte können gelocket werden / und darum ist sein Frölichkeit allerdings vollkommen gewesen / sag es noch einmal / Christo ist er gefolget cum jucunditate, mit Lust und Freud. Dagegen wo man etwas thut / auß diser Ursach / damit man der angetroheten Straf entgehe / gewiß nicht vil Lust darbey seyn kan. Ich muß wol / heisset es alsdann / sonst thäte ich es nicht. Die Verheißung / oder das Versprechen / welches die andere Weis ist von uns etwas zuerhalten / ermunteret zwar das Gemüht / und verursacht / daß wir das Werk mit Lust angreifen. Aber diser Lust ist noch nit allerdings vollkommen; dann die erfreuliche Gedanken gehen alsdann eigentlich nit auf die Arbeit / sonder auf die Belohnung. Die Verrichtung fallet uns noch beschwerlich / und höret nicht auf dem Gemüht ein und andere Verdrießlichkeit zu verursachen. Wann wir gleichwol in derselben noch fortfahren cum jucunditate, mit Frölichkeit / so ist solches kein ganze / sonder nur ein halbe Frölichkeit; daß nur der Lohn ermunteret uns / die Arbeit aber beschweret uns.

Solches recht handgreifflich zumachen / stelle ich euch auf einer Seiten etliche Knaben vor / welche miteinander spielen / und kurzweilen; auf der anderen Seite aber ein Werkstätt voll der Handarbeiter: Beyder Seits gehet es eifrig zu / keiner feüret weder unter den Knaben / noch unter den Handwerkeren. Aber welche seyns / von denen wir in aller Wahrheit sagen können / daß sie ar-

beiten cum jucunditate, mit Frölichkeit / also / daß ihnen die Arbeit selbst einen vollkommenen Lust mache? Für wahr die Knaben seyns es; dann sie spielen nicht / weilen ihnen das Spilen einträglich ist / sonder weilen es kurzweilig ist: sie sehen nicht auf den Lohn / sonder auf ihr Belustigung. Denen Handwerkeren aber wäre das Arbeiten gewiß nicht so erfreulich / wañ ihnen nicht das Herz von der Hoffnung deß Lohns immerzu aufgefrischt wurde. Finde ich also bey Matthæo, daß er sich mit den Sternen gar wol vergleiche / und wie dise in dem Leuchten / also er in dem Nachfolgen ein sonderbare Frölichkeit bezeige.

Zu Bestätigung alles dises höret / was ich schon oben / aber auß einer andern Ursach / erwehnet hab: Fecit, sagt das Evangelium / ei convivium magnum Levi: Matthæus hat Christo ein grosses Gastmal zugerichtet. Wer weis aber nicht / daß die Mahlzeiten zu Bezeugung der Freud angestellet werden? Hiervon kunte ich die H. Schrift an vilen Orten reden lassen: aber in einer so unlaugbaren Sach wird ein einzige Stell mehr als genug seyn. Da die Juden von der so grossen Gefahr / alle auf einen Tag erwürget zu werden / durch die Esther seynd errettet worden / sagt der heilige Text: Eundem diem constituerunt solemnem epularum, atque lætitiæ: Eben denselbigen Tag haben sie bestimmt / daß er solle ein Tag der Freud / und der Mahlzeiten seyn. Freylich dann hat Matthæus all sein Hab / und Gut verlassen cum jucunditate, mit Lust; dann er hat ein grosses Freuden-Mahl angestellet. Und diser Lust / dise Freud seynd desto reiner / und vollkommener gewesen / je weniger die Betrübung oder die Verheißung / die Furcht oder die Eigennützigkeit darbey zuthun gehabt.

Daß aber hierdurch Matthæus ein überaus grosses Lob verdienet / beweise ich anezo auß dem Mund gottloser Leuten / welche da sie Matthæum schänden / ihm

N.
527.

Esther c. 9.
v. 18.

N.
528.

Libro 1.
comment:
in Matthæi
caput no.
num.

ihme wider ihren Willen ein schöne Ehren-Med aufsetzen. Die zween Weltbekante Christen-Feind Julianus, und Porphyrius, wie von ihnen der heilige Hieronymus schreibt / haben sagen dürfen/ einwedeis habe der Geschichtschreiber/ das ist/ der Evangelist / blind darein geschriben / oder Matthæus seye der Wis beraubt gewesen / daß er so gleich auf die einzige zwey Wörlein Sequere me, folge mir nach/ von dem Zoll-Tisch aufgestanden / und Christo auf dem Fuß nachgegangen. Nemlich die gar scheinbare Sachen geben denen/ so darvon Bericht erhalten / allzeit vil zureden. Was mittelmässig ist / daß lasset man auch in der Witte durchgehen/redet nicht gar vil gutes / oder böses darvon. Aber gebe mir einen von sonders grosser Tugend / so wirst du Wunder hören / was es von ihme für Reden absetzen wird. Gleich werden sich die Leut in zwo Parteyen abtheilen. Die Fromme werden ihme grosses Lob sprechen; die Boshafte hingegen werden alles auf das ärgeste außdeuten. Weilen dann Julianus, und Porphyrius Matthæum nicht haben können unge-ropffet lassen; so muß sein That gewiß nicht mittelmässig/sonder groß gewesen seyn. Die Beschwernus/ so sie gehabt/ dise Evangelische Erzählung zuglauben/ deütet uns an / daß sich bey dem Zoll-Tisch etwas sehr verwunderliches müsse zugetragen haben. Ihr Unglauben machet groß die Allmacht Gottes. Ihr Gespöht stärket uns in der Hochschätzung des grossen Apostels Matthæi. Wir kommen mit Juliano, und Porphyrio in dem über eines / daß dise Sach/wie sie von dem Evangelisten beschriben wird / für sehr verwunderlich zuhalten seye. Aber in dem gehen wir weit voneinander / daß sie zween sagen: die Erzählung seye so seltsam / daß man sie gar nit glauben solle: wir hingegen sagen/sie seye so seltsam/ daß wir den H. Apostel Matthæum deswegen nit genugsam loben können. Dises Lob aber stehet nicht allein in dem/ daß Matthæus, so vil verlassen: dann daß haben auch

andere gethan / welche villeicht Juliano und Porphyrio nicht unbekant gewesen. Ihr Crates, ihr Diogenes haben gleichfalls die Reichtummen verschmachtet. Aber was ihnen die Sach mit Matthæo ganz unglaublich machet/ ist/ daß ihne Christus nichts weiters solle gesagt haben/ als nur dise zwey einzige Wörlein Sequere me, Folge mir nach. Wer/ sprechen sie/ wird so grosses Gut verlassen/ als Matthæus in Handen gehabt / ohne daß man ihme was besseres dafür verspreche? Oder wo wird ein Stöß Vogel den Raub auß den Klauen fallen lassen/ wann er nicht erschreckt wird? Ey die geizige Publicanen / wie Matthæus einer ware / haben das Geld vil zulieb gehabt: und mit zweyen Wörlein wurde ihnen dasselbige gewiß feiner auß dem Säckel geschwäget haben. Also Julianus, und Porphyrius. Aber ich sag / es bestehe eben in dem der grösseste Preis Matthæi, daß er auf das nit gesehen habe/worauf er nach irriger Meinung diser zweyen Sin- und Wislosen Heiden fürnemlich hätte sehen sollen / nemlich auf den Vortheil seine Reichtummen zuvermehrten; oder auf die Versicherung einem bevorstehenden Ubel noch in rechter Zeit zuentkommen.

Da bleiben dann anjezo vil tausend/ und aber tausend zuruck / welche gleichwol ihrem geistlichen Beruf auch fleissig nachkommen. Matthæus lauffet denen allen weit vor / bey welchen es vornehmten gewesen/ mit Betrohung der ewigen Mühesälligkeit / oder mit Verheissung der ewigen Himmels Freuden zimlich stark anzuhalten. Vil König und Königinen/ vil Fürsten/ und Fürstinnen haben Kron und Reichs Stab/ Land und Leut / Ehren und Würden verlassen. Aber wer wird mich versichern/ daß nicht auf das wenigste ein sehr grosser Theil von ihnen einwedeis auß Furcht mit der bösen Welt zu verderben/ oder auß Hofnung ein grösseres Reich in dem Himmel zu erwerben/ in die Klöster / und Buß-Häuser seyen hineingetrieben worden? disen haben erschreckt

N.
529.

schrecket die so manigfaltige Sündens-
Gefahren / einen anderen das zeitliche
Unglück / nach welchem er sich etwann
eines noch vil grösseren hätte besorgen
müssen. Den dritten hat vielleicht be-
wogen ein Predig / von dem Hunderts-
fältigen / welches denen / so alles verlas-
sen wurden / von Christo auch noch in die-
ser Welt ist versprochen worden. Den
vierten aber hat ein geistreiches Buch /
worinnen von den unermässenen Freu-
den des Himmels / oder von den unauss-
sprechlichen Peinen der Höllen gehand-
let worden / in die Wüste hinausgesaget.
Aber sagt her / was von diesem allem ist
Matthæo vorgehalten / oder geprediget
worden? wir lesen nichts in dem Evan-
gelio / und laisset sich auch nit gedenken /
daß der HERR mehr zu ihm geredet
habe / als was wir in dem Evangelio
verzeichnet finden.

N.
530.

Frage mich aber einer: ob dann die-
sen Zollner zur Nachfolg Christi ganz
nichts anderes bewogen haben / als nur
allein die bloße Wort Sequere me,
folge mir nach? so gebe ich ihm zur
Antwort / daß die innerliche Gnad / wor-
durch Matthæus sonderbar zu grosser
Hochschätzung / und herzlichster Liebe
Christi ist angetrieben worden / dieses
Wunder in einem Augenblick ausge-
wirkt habe. Der HERR nemlich
wird ihm ganz liebevoll angesehen / und
mit solchem Liebe-Blick von Stund an
ein sehr heisses Flämmlein in seinem Her-
zen angezündet haben / wodurch er /
weilen das Feuer gleich übersich gehet /
von der Scholder-Dank wird seyn aus-
getrieben / und zur schleimigen Nachfolg
Christi bewogen worden. Dahin ge-
het auch die Antwort des mehr gemelten
H. Vatters Hieronymi, in dem er sich
bey Erklärung dieser wunderlichen Be-
gebenheit der Gleichnus von dem Ma-
gnet-Stein / so das Eisen an sich ziehet /
bedienet / und dardurch zuverstehen gi-
bet / daß die Gnad / womit Chri-
stus Matthæo zwar ganz still / aber
überaus kräftig zum Herzen geredet /

das meiste bey dieser Sach gethan ha-
be.

Da muß ich auch meinen H. Vater
Ignatium reden lassen / welcher be-
rissen ist seine geistliche Söhn dem H.
Matthæo auf den Fuß nachzuschicken.
Parre tertia Constitutionum spricht er
also: Es wil sich gebären / und dahin
sollen alle bedacht seyn: Ut serviant, &
placeant divinæ bonitati propter se-
iplam, & propter charitatem, & exi-
mia beneficia, quibus prævenit nos,
potius quam ob timorem poenarum,
vel spem præmiorum. Sie sollen das
hinfrachten / daß sie der göttlichen
Güte dienen / und gefallen wegen
ihrer selbst / und wegen der Lieb-
be / wie auch wegen der vorerfist-
chen Gütthaten / mit welchen er
uns vorkommen / vil mehr / als we-
gen der Forcht der Peinen / oder
Hofnung der Belohnung. Mers-
ket / wie alles so wol eintriffet mit dem /
was ich von Matthæo gesagt hab / daß
ihm nemlich von Christo kein Straf an-
getrohet / und auch kein Lohn versprochen
worden. Dann ob schon der H. Ignatius
hinzusetzet: Seine Ordensgenossene sol-
len sich auch der Forcht gestraffet zus-
werden / und der Hofnung ein reiche Be-
lohnung zuerhalten / bedienen / so zeigt
er doch klar an / welches die vollkomme-
neste Weis GOTT dem HERRN
nachzufolgen seye. Und wer ist so keck /
daß er dem H. Matthæo dise Ehr ab-
sprechen / und zweyten darffte / ob er die-
sen hohen Tugend-Staffel erstigen ha-
be / sonderbar weil wir von der Straff /
oder Belohnung Christum kein Wort
zu ihm sagen hören. Ist es dann der
göttlichen Allmacht / welche mit dem
einzigsten Wort Fiat Himmel und Er-
den / samt allem was darinnen ist / er-
schaffen hat / schwer gefallen mit zweyen
Worten Sequere me, folge mir nach /
ein solches Wunder zuwirken / das Lu-
lianus, und Porphyrius, zweyen bosha-
te / und von der göttlichen Gnad ganz
verlassene Heiden / nicht fassen / wir aber
uns darüber nit gnugsam verwunderen

N.
531.

Cap. I. v. 26.

511

1011

Können? O freylich/ antworten mir alle/an diser Sach ist ganz kein Zweifel zuhaben.

N.
532.

Aber was folgt? wird uns dann der Prediger sezt bey Beschluß der Predig zusprechen / wir sollen Matthæo auch nachfolgen / und nur auß Liebe / nicht aber auß Furcht der Peinen/ oder auß Hoffnung der Vergeltung Gott dem HERREN dienen? O! da steckt man uns das Zihl vil zu hoch. Geliebte/ ich bin gar wol zufriden / daß ich dise forchtelame Wort auß den Herzen meiner Zuhörer herausgelockt: Dann obwol ich sonst mit meinen Worten ganz nichts vermag/so muß ich doch anheißt Matthæum mit schlechtl. gelobet haben/in dem ich von ihme das jenige erwisen / worab sich schier alle meine Zuhörer gleich / als ob einem mit nur hohen/sonder gleichsam gar unersteiglichen Tugend-Berg / entsetzen. Matthæus muß ja endlich ein grosse Heiligkeit erstigen haben / alldieweil er sein Befehring von einer solchen That angefangen / worab alle erstannen / und der meiste Theil schier gar die Hoffnung fallen lassen / ihme hierinsals nachzukommen?

Aber ich wurde billich zubeschuldigen seyn; wann ich diser eifrigen Versammlung / zu welcher ich rede / nicht zufraden wolte / daß sie ein Lieb-ferhiges Herz habe / und ihrem JESU ohne alle vorhergehende Betrohung / oder Verheißung vil Ding zugefallen thun werde / ja schon vilmals gethan habe. Seye es/daß sie mit dem H. Propheten David bißhero zum öfteren gesprochen: *Cōfite timore tuo carnes meas; à mandatis enim tuis timui*: Durchstiche / O HERR/mit deiner Forcht mein Fleisch: dann ich hab deine Gebote geforchten. Seye es/sag ich/daß sie sich schon zum öfteren wegen angetroßeter Straff zur Meidung der Sünd / und Übung der Tugend haben antreiben lassen. Seye es auch / daß sie mit eben diesem Propheten schon vilmals gesagt haben: *Inclinavi cor meum ad fa-*

Psalms. 118.
v. 120.

Psalms co-
dem. v. 112.

ciendas justificationes tuas in æternum, propter retributionem: Ich hab mein Herz geneiget/ deine Gebote se und allzeit zuvollziehen wegen der Vergeltung. Beydes wird freylich geschehen seyn; jetzt werden sie auß Furcht der Straff/ein anderes mal auß Hoffnung der Belohnung Gott dem HERREN was zugefallen gethan haben. Aber wer wird meinen vilgeliebten Zuhörern / ein so knechtliche Gemüths-Art zumühen / und sagen darfsen/es seye nicht zuhoffen / daß sie dem H. Propheten David auch das dritte mal nachsprechen/ und sich gegen Gott mit disen Worten werden vernemen lassen: *Vide quoniam mandata tua dilexi, Domine*: Sihe/ O HERR/ daß ich deine Gebote geliebet?

Psalms co-
dem. v. 139.

Und was brauchet es lang vil? ohne allen Zweifel hab ich solche Zuhörer/ welche/ wann sie Christum bey Joanne sagen hören: *Vos amici mei estis, si feceritis, quæ ego præcipio vobis*: Ihr seyet meine Freünd / wann ihr thut / was ich euch befehl / oder auch nur einrahtet/gleich darauf sagen: Ja HERR/ dieses alles wollen wir thun / weil wir deine getreue Freünd zuseyn begehren. Daß aber auß reiner Liebe geschehe/ was auß wahrer Freundschaft geschieht/ das beweiset der H. Kirchen-Vatter Chrysostomus mit folgenden Worten: *Amicitia amoris est vinculum, unde nominis ducit exordium*: Die Freundschaft ist ein Liebs-Band / so zwey Herzen zusambindet / und gleichsam eines darauß machet / dahero hat sie auch den Nahmen. In der Lateinischen Sprach zeigt sich dieses ganz klar: die erste zwey Buchstaben in dem Wort Amor, so ein Lieb heisset/ seynd auch die erste zwey Buchstaben in dem Wort Amicus, Freünd / oder in dem Wort Amicitia, Freundschaft. Zeige du mir einen wahren Freünd / so zeige ich dir alsobalden auch einen wahren Liebhaber. So hat dann schon erwähneter H. Chrysostomus für das erste ganz recht/ da er gleich bey

N.
533.

C. 15. v. 14.

Homilia
secunda in
illa verba.
Joannis
Vos amici
mei estis.
ferè in me-
dio. mihi
fol. 171.
col. 2.

Ans

Homilia
vitatā, sta-
tim initio,

Anfang seines überaus schönē Kirchens-
Gesprächs über die angezogene Stell
Joannis: Vos amici mei estis, si fe-
ceritis quæ ego præcipio vobis: **Ihr**
seyet meine Freund/ wann ihr thut/
was ich euch befehl/ da er / **sprich**
ich / in diese Wort außbrichet: Cum in
hominem considero divinos affe-
ctus . . . tunc & supernam benigni-
tatem admiror, & familiaritatem
Christi concessam dum cogito, stu-
peo: dum tracto, hæsto: dum recolo,
perhorresco: Wann ich bedenke die
Göttliche Zuneigung gegen dem Men-
schen / daß er nemlich mit ihm ein ge-
naue Freundschaft zumachen begehret/
so kan ich mich nit gnugsam über sein
höchste Gutwilligkeit verwunderen:
wann ich beherzige / daß der ewige
Sohn Gottes sich so weit herablasset/
und mit einem verächtlichen Erdwürm-
lein ganz vertretlich zuhandlen begeh-
ret / so entsetze ich mich darob: gedente
ich noch einmal daran / so weiß ich gar
nicht / was ich sagen solle: Nimm ich
diese Betrachtung auch das dritte mal
vor mich / so fahre ich ganz ineinan-
der. O großer Gott! sag ich bey mir
selbst / wie kan dieses seyn? Unter den
guten Freunden / wann sie mit einan-
der ein Herz werden sollen / wird ja die
Gleichheit erforderet? So bist du aber
so gut / und ziehest gleichsam dein Herz-
lichkeit auß; damit der Mensch kein
Bedenken tragen solle in dein Freunds-
schaft einzutreten. Ey so hat es dann
auch bey uns / O JESU / schon sein
richtiges / du sagest: Vos amici mei
estis, si feceritis, quæ ego præcipio
vobis: **Ihr seyet meine Freund/**
wann ihr thut / was ich euch be-
fehl. Und wir antworten: Ja / ja
freylich begehren wir deine Freund zu
seyn / darum wollen wir thun / was du
uns befehldest / und wollen es thun nicht
so fast wie gehorsame Knecht / sonder
wie gute Freund. Wir wollen es
thun auß Lieb; wir wollen es thun wie
Matthæus / bey dem es nicht vonnöth-
ten gewesen / ihne mit Betrohungen

zuschrecken / oder mit Verheissungen
zulocken; sonder es hat bey ihm ge-
flectet ein liebevolle Einladung. Dise
hat ihm zugleich Lieb / und Herz ab-
gewonnen. Er ist von der Goldbank
aufgesprungen / und zwar so ring / als
ob er dazumal schon einem gestügleten
Engel gleich gewesen wäre; oder als ob
er sich gleich demselbigen Augenblick
über die Wolken hinaufgeschwungen /
und zugleich mit den Sternen gespro-
chen hätte: Adsumus, da stehen wir
fertig / dir zusehnden cum jucundita-
te, mit Frelichkeit. Julianus, und
Porphyrius, die zween höllische Schu-
ler / haben dieses nicht verstehen / noch
glauben wollen: Aber wir verstehen /
und glauben es: seynd auch entschlos-
sen / hinfüran ein bessere Art an uns
zunehmen. Man hat uns bishero zu
dem Guten fast nur mit der Furcht
treiben / oder mit der Belohnung an-
locken müssen. Auß Liebe / auß Liebe
wollen wir dir / O JESU / in das
Künftige vil zugesallen thun / um auf
solche Weis die so wol angefangene
Freundschaft beständig zuunterhalten.
Sonderbar weilen vil auß uns schon
dergleichen Liebs: Proben gegen den
schönen Geschöpfen haben verspüren
lassen: Ich liebe / hat villeicht ein und
anderer gesagt / mein Kind also / daß
ich wol keiner Betrohung / oder Hoff-
nung der Widergeltung vonnöthen
hab. Ich kan meiner Liebe gegen dis-
sem Kind kein andere Ursach geben /
als weilen mir das Herz immerzu
sagt / ich solle es lieben / es seye lie-
bens wehr / und ich wurde die Na-
tur außziehen müssen / wann ich das
selbige nicht lieben wolte. Ein an-
derer / welcher etwann wirklich im
Brant: Stand stehet / muß ebenfalls
sein eigene Schand bekennen / daß er
nemlich ohne alle vörhergehende Be-
trohung / oder Verheissung / die ihne
hätte nöthen oder anlocken können /
seiner Liebsten das Herz schon läng-
sten geschenkt habe / ihro Tag und
Nacht auf den Dienst gewartet / und

Joan. c. 15.
v. 14.

durchgehends getrachtet habe / ihro in allen Dingen zuwillfahren ; hingegen niemals gelernt habe / GOTT seinem HERRN etwas auß Liebe zu gefallen zuthun. Aber jetzt wil er es thun : jetzt traget er sein Herz auf der Hand daher / jetzt spricht er / und vil andere auß meinen Zuhörern mit ihm : JESU ! ach JESU ! Ich liebe dich / und zwar nicht mehr mit meiner frostigen Liebe / wie bißhero ; sonder mit einer recht hitzigen Liebe / die ich nimmermehr bey mir wil erkalten lassen. Und weil ich diese Liebe / wie du selbst sagst / nicht besser erweisen kan / als wann ich thue / was du von mir begehrest ; so wil ich erstlich deine Gebott auf das fleißigste halten : dann so wil ich mich auch / nach dem Exempel Matthæi / was mehrers kosten lassen / und über das / was geboten ist / dir noch vil anderes zugefallen thun. Daß werden die Arme erfahren / denen ich zu Hülff kommen

wil. Das wird mein Fleisch innen werden / deme ich vilfältig Abbruch thun wil. Darvon werden die Kirchen Zeignus geben können / in welchen ich nit nur die gebottene Messen hören / sonder auch vilen anderen all da gehaltenen Andachten bewohnen wil. Darvon wird die Stadt zusehen haben ; dann ich mich besser um den gemeinen Nutzen annehmen / und nicht mehr also auf meinen eigenen Gewinn gehen wil. Kurz zusagen / du mein JESU / wirst du einen Matthæum an mir haben / einen Matthæum der dein Stimm höret / einen Matthæum der dir folget / einen Matthæum der dich anhanget / einen Matthæum der dich von ganzem Herzen liebet / einen Matthæum / der me wegen deiner Liebe nichts

mehr schwer fallen wird.

A M E N.



Bier